

CHRONIK DER ERZABTEI BEURON

2005 ADVENT 2006

„Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der Rettung bringt. Er freut sich und jubelt über dich, er erneuert seine Liebe zu dir, er jubelt über dich und frohlockt, wie man frohlockt an einem Festtag (Zef 3,17).“ Dieses Wort des Trostes soll am Anfang dieses Jahresberichtes stehen. Ein bisschen viel Vorschusslorbeeren, möchte man einwenden. Doch andererseits: warum immer alles kleinreden und hinterfragen und nicht vielmehr auch einmal ein großes Geschenkpaket in Empfang nehmen, ob verdient oder unverdient? Zweifellos hält Gott auf uns Menschenkinder, auch auf uns Mönche, immer noch große Stücke, hat er die Erwartung auf unsere Besserung nicht aufgegeben, glücklicherweise. Gerade wenn man ein Jahr einigermaßen zu überblicken vermag, kann man feststellen, dass viel Gutes gewirkt wurde, von den Mitbrüdern, von Freunden, Ungenannten, Unbekannten. Wir haben jedenfalls allen Grund, Gott zu danken für seine rettende und helfende Hand, für seine täglich erneuerte Liebe zu uns. Und da, wo wir gefehlt haben, bitten wir ihn um Entschuldigung, um die Vergebung durch seinen geliebten Sohn.

Am Ende des Berichtsjahres umfasst unser Konvent 60 Mitglieder; dazu gehören auch P. Daniel und Br. Maurus in der Cella auf der Reichenau. Mit 22 Patres bilden die Priester ein gutes Drittel der Gemeinschaft. Die einschneidendste Ämtererneuerung nahm Vater Erzabt Theodor unmittelbar vor Allerheiligen vor, indem er Br. Petrus zu unserem neuen Subprior ernannte. In einer Sonntagskonferenz dankte Vater Erzabt P. Timotheus, der dieses Amt seit 1980 innehatte, für sein vorbildhaftes Leben und seine Amtsführung, seine Treue zum Chorgebet und seine praktisch ständige Präsenz, seine Solidarität und Freundlichkeit. Der Heilige Geist möge auch Br. Petrus erfüllen und erleuchten, damit er sein neues Amt Gott wohlgefällig ausüben könne. Br. Petrus ist 50 Jahre alt und hat 1982 Profess abgelegt.

Ganz und gar erfüllt hat sich das Leben in diesem Jahr für unseren Br. Paulin, den Senior unserer klösterlichen Familie und der gesamten Beuroner Kongregation, am Sonntag, dem 25. Juni. Er wurde 98 ½ Jahre alt und stand im 74. Jahr der hl. Profess.

Heinrich Cordell wurde am 8. Februar 1908 in Recklinghausen geboren als jüngstes der vier Kinder des Schlossermeisters Heinrich und seiner Ehefrau Theresia, gebo-

rene Bamm. Bereits am 9. Februar wurde Heinrich getauft. Er wuchs in einer tief religiösen, alteingesessenen und sehr angesehenen Familie auf und wurde charakterlich und religiös so geformt, dass der Heimatpfarrer später das Kloster zu einer solchen Persönlichkeit beglückwünschte. Vom 6. bis 14. Lebensjahr besuchte er die katholische Volksschule seiner Heimatstadt und trat dann als Lehrling in den väterlichen Betrieb ein. In der Lehrzeit besuchte er neben der Berufsschule Abendkurse für Kunstgewerber. Nach der Gesellenprüfung 1925 arbeitete Heinrich einige Jahre in der väterlichen Werkstatt. Auf Wunsch des Vaters ging er 1928 auf die „Höhere Deutsche Fachschule für Eisenkonstruktion und Kunstschmiede“ nach Rosswein in Sachsen. Dort machte er 1930 das Abschlussexamen als Techniker für Brückenbau und Eisenkonstruktion. Anschließend konnte er vor der Handelskammer in Chemnitz die Meisterprüfung ablegen. Als 1929 der Vater plötzlich starb – die Mutter war schon 1927 einer schweren Krankheit erlegen – konnte Heinrich einem schon lang gehegten Wunsch folgen, den er bisher selbstlos zurückgestellt hatte, nämlich sein Leben als Ordensmann Gott zu weihen. Nachdem er im Einvernehmen mit seinen Geschwistern die väterliche Werkstatt verpachtet und für das Auskommen seiner Schwester, die dem Vater und ihm den Haushalt geführt hatte, gesorgt hatte, trat er am 26.11.1930 als Kandidat in unser Kloster ein, wurde am 7. Juni 1931 unter dem Patronat des hl. Bischofs Paulinus von Nola in das Noviziat aufgenommen und durfte am 11. Juni 1933 die zeitliche und am 29. Juni 1936 die Ewige Profess feiern, die er am 11. Juli 1958 mit der Feierlichen Mönchsprofess krönte. Seine Heimatstadt, die wie alle Städte des Ruhrgebietes durch Fliegerangriffe in den 40er Jahren schwer zerstört wurde, sollte Br. Paulin nie wieder sehen. Er wollte sie unzerstört und mit ihren Bauten, besonders aus der Gründerzeit, im Gedächtnis behalten.

Br. Paulin verbrachte ein vielfältiges Arbeitsleben im Dienst für die klösterliche Gemeinschaft. Der ernste, fleißige Mitbruder war in vielen Bereichen tätig. Immer wieder musste er aber auch Krankheiten bestehen, die ihn aber nicht hinderten, dann wiederum seine Kräfte voll einzusetzen. Nach einer kurzen Zeit im Kunstverlag kam er in die Werkstatt unseres Goldschmiedes Br. Bernward Fleckenstein. Im Frühjahr 1934 durfte er zur weiteren Ausbildung als Goldschmied für ein Jahr in die Abtei Emaus in Prag gehen. 1936 wurde ihm das E-Werk in St. Maurus vorübergehend anvertraut. Bis zur Einberufung zum Kriegsdienst 1940 arbeitete er dann in der Goldschmiede. 1938 wurde er Mitglied der Gold- und Silberschmiedeeinnung Reutlingen. Als Soldat war er ab 1940 bei der Flak im Raum Augsburg und in Norddeutschland. 1944 kam er zur Panzerabwehr und im Januar zum Einsatz bei Straßburg, wo er im Januar 1945 in amerikanische Gefangenschaft geriet, später aber den französischen Behörden überstellt wurde. Die Gefangenschaft dauerte bis zum März 1948. Auch in dieser schweren Zeit bewährte sich unser Mitbruder. Freiwillig war er ein Jahr bei der gefährlichen Räumung von Minen im Einsatz, später konnte er bei den Benediktinerinnen von Oricourt arbeiten. Staatliche Stellen wie auch die Äbtissin von Oricourt zollten ihm hohes Lob. Br. Paulin „hat uns beständig erbaut durch seine klösterliche Haltung, sowie durch seinen guten Willen, seine Gewissenhaftig-

keit und seine Demut in seiner so niederen Arbeit hier“, so heißt es in einem Brief der Äbtissin. In der Tat, das war Br. Paulin. Seine noble Zurückhaltung, ausgesuchte Höflichkeit, seine Selbstdisziplin und sein freundliches Lächeln zeichneten seinen ausgeglichenen und friedensliebenden Charakter aus.

Nach seiner Rückkehr nach Beuron am 21. März (!) 1948 diente er zunächst im Gästeflügel. Dann war er dreieinhalb Jahre als Koch in St. Maurus. Um sich wieder in seinem Beruf einzuleben, durfte er 1953 für ein Jahr in die Goldschmiede nach Seckau. Er konnte dort bei der Neufassung des Seckauer Gnadenbildes seine Kunstfertigkeit beweisen. Nach Beuron zurückgekehrt entfaltete Br. Paulin als Goldschmied mit Arbeiten für das Kloster, aber auch bei der Ausführung von auswärtigen Aufträgen eine weitreichende und anerkannte Tätigkeit. Überdies diente er als Abtsbruder. Er leistete Aushilfen während des Eucharistischen Weltkongresses in St. Bonifaz/München und während des Konzils drei Monate in Sant'Anselmo/Rom. Br. Paulin hatte überdies einen Blick für die „Kunstwerke“ in der Natur, der sich im Aufbau und in der Ordnung einer Sammlung von Steinen und Versteinerungen und in einem gepflegten Steingarten ausdrückte. Bis ins letzte Jahrzehnt seines Lebens war Br. Paulin in seinem Beruf mit großer Freude tätig, achtete auf Ordnung in Werkstatt und Zelle und säuberte regelmäßig auch die Gänge des Kunstflügels, in dem er wirkte und wohnte. Er sprach, ganz Benediktiner, wenige und vernünftige, ja weisheitliche Worte, wenn man ihn ansprach. So konnte man von ihm manches Wertvolle erfahren aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg, als deren letzter Zeitzeuge er jetzt gestorben ist. Aus dem Grauen der Kriegsgefangenschaft machte er keinen Hehl; doch auch hier äußerte sich unser zierlicher Mitbruder ohne Ressentiments gegen die Franzosen als Volk. Br. Paulin achtete alle Menschen, die Mitbrüder, Verwandten, Fremde.

Die letzten Jahre nun verbrachte er in der Krankenabteilung. Hier las er, hörte Musik und betete. Soweit seine Kräfte es zuließen, verrichtete er kleine Arbeiten und Dienste für Mitbrüder und machte sich nützlich. Eifer für das Opus Dei und persönliches Gebet zeichneten unseren stillen, liebenswürdigen, innerlichen Mitbruder bis zuletzt aus. Der Herr lohne ihm seine Treue, das gute Beispiel, sein Dienen!

Die hl. Eucharistie und die Beisetzung hielten wir am 28. Juni. Mit besonderer Dankbarkeit aßen und tranken wir den Leib und das Blut des Herrn aus den von Br. Paulin gefertigten liturgischen Gefäßen.

Auch die anderen Heimgegangenen wollen wir Gottes großer und unausdenkbarer Barmherzigkeit anempfehlen: die älteste Schwester von Erzabt Hieronymus, Cousinen und Cousins der Mitbrüder, andere Verwandte, Freunde, Wohltäter, namentlich den im biblischen Alter von 109 Jahren gestandenen Geistlichen Rat Konrad Benedikt Fuchs, Oblaten und Gönner unserer Gemeinschaft. Die Fürbitte für sie soll bei uns nicht verstummen.

Senior dem Alter und der Profess nach ist nunmehr unser P. Timotheus. Wenngleich seine Gesundheit angegriffen ist - Rheumatismus, eingeschränkte Sehkraft, Kreislaufprobleme - versieht er mit seinen 87 Jahren noch seelsorgliche Dienste auf der Infirmerie und im Sprechzimmer. Seine positive Art und stets gute Laune wirken für uns alle aufmunternd und tröstend.

Br. Bernward organisiert den Pflegedienst auf unserer Krankenstation, wobei ihm Br. Alexius treu zur Seite steht. Auch Br. Leonhard und P. Hugo beteiligen sich bei den praktischen Aufgaben, nicht zu vergessen Br. Eugen, der ebenfalls seine Dienste gern anbietet neben seiner Tätigkeit in der Buchbinderei. Die häufig anfallenden Arztfahrten führten vor allem Br. Bernward, aber auch einige andere Mitbrüder aus, namentlich Br. Elias und Br. Trudpert. Stationäre Krankenhausaufenthalte wurden erforderlich für Br. Hubert, Br. Thaddäus, Br. Dominikus, Br. Kamillus, Br. Eugen, Br. Pirmin, P. Johannes Ev. und Br. Lukas. Allen, die sich geduldig und liebevoll unseren alten und kranken Mitbrüdern gewidmet haben, auch unserem Hausarzt Dr. Friedrich Bizer, Frau Natalina Stadler und Herrn Peter Usenko sei herzlich gedankt mit einem „Vergelt's Gott“.

Unsere Mitbrüder auf der Infirmerie versorgen sich weitgehend noch selbst; am meisten eingeschränkt ist jedoch Br. Hubert, der ja schon seit etlichen Jahren auf den Rollstuhl angewiesen ist. Sein wacher Geist erlaubt ihm jedoch, seine Briefkorrespondenz unvermindert fortzusetzen. Br. Blasius, Br. Alexius und Br. Kamillus leisten sozusagen als „Heimarbeiter“ Dienste für den Verlag, indem sie konfektionieren. Vorläufig hat auch Br. Thaddäus eine Zelle auf der Krankenstation bezogen, um sich zu regenerieren. Er wie die anderen Mitbrüder nehmen regen Anteil am Gemeinschaftsleben und feiern auch, Br. Thaddäus sogar von der Matutin an, das Offizium auf der Galerie mit, so gut sie können. Br. Joachim hilft, wie bisher, in der Küche mit, säubert Wege und Bürgersteige, Br. Erhard, der 70 wurde, bietet seine Hilfe im Obstgarten und bei der Papierentsorgung an. Besonders danken möchten wir jedoch für das Gebetsapostolat unserer älteren Mitbrüder, auf das unser Nachwuchs sicherlich mit zurückgeht.

Br. Bernward hat zahlreiche Dienstfahrten in Funktion der DRK-Bereitschaftsleitung Beuron unternommen müssen und wurde per Funk mehrfach zu Einsätzen gerufen. Mit großem Eifer versieht er diese Aufgabe, und er ist in seiner Zuverlässigkeit vorbildlich. Auch die Finanz- und Mitgliederverwaltung des „Vereins der Freunde“ wird weiterhin von Br. Bernward betreut. Die Poststelle verwaltet er jetzt nahezu zwei Jahrzehnte.

Im Vollzug der Liturgie gibt es keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Kooperation von P. Zeremoniar Placidus, Cantor P. Stephan, der Schola insgesamt und dem Ersten Organisten, P. Landelin, läuft reibungslos. Unterstützung erfährt P. Landelin im Orgelspiel durch P. Stephan, P. Prior Tutilo und Br. Sebastian. Im Sommer wurde in unserer Kirche eine Original-CD-Aufnahme eingespielt. Im Mittelpunkt steht

dabei die Pfingstliturgie des Gesamtkonventes. Die Schola bietet einen klanglichen Querschnitt durch das Kirchenjahr, die Orgelzwischenspiele stammen von P. Landelin. Der Tonträger ist Teil eines Buches, das Geschichte und Ausgestaltung der Gregorianik und des Stundengebets zum Thema hat. Dazu treten Beiträge über die Beurer Kunst und das spirituelle Leben in unserer Abtei. Herausgeberin ist Frau Notburg Geibel, die auch das Photomaterial zur Verfügung stellte. Die Artikel dieser Publikation („Das Lied der Mönche“, hrsg. im Beurer Kunstverlag) stammen aus der Feder von P. Stephan, P. Tutilo, P. Albert, Br. Sebastian und P. Mauritius. Letzterer konnte das rechtzeitig fertig gestellte Hörbuch im Oktober auf die Frankfurter Buchmesse mitnehmen. Die Schola gestaltete im September ein Konzert mit Gregorianischen Gesängen in der im Kern frühromanischen Peter-und-Paul-Kirche im benachbarten Nusplingen. Der Erlös wurde unserem Haus überwiesen.

Die ausgeklügelten Dienstpläne für die Liturgie, den Beichtdienst und die praktischen Dienste arbeiten P. Placidus und P. Martin aus. Ihnen und Br. Siegfried, der für viele Jahre diese Aufgabe vor P. Martin übernommen hatte, sei für die Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit bei der Ausarbeitung der Pläne ausdrücklich an dieser Stelle gedankt.

Mit großer Freude haben wir am 21. März mit Weibischof Thomas Maria Renz aus unserer Nachbardiözese Rottenburg-Stuttgart das Hochfest unseres Ordensvaters Benedikt gefeiert. In seiner Homilie schenkte uns der Ehrengast Worte der Ermutigung und des Dankes für unser Beten und Wirken. Zu einer persönlichen Begegnung trafen wir uns mit ihm im Gastflügel nach dem Festmahl.

Einen hohen Festtag stellte auch der 19. Februar dar, der Tag der Feierlichen Profess unseres Br. Lukas. Zum Pontifikalamt kam ein ganzer Bus aus Br. Lukas' Heimatpfarre St. Andreas, Ochsenfurt/Unterfranken. Seit Februar lebt er zumeist in Salzburg im Kolleg St. Benedikt, um an der dortigen Universität auf den Abschluss als Diplomtheologe hinzuarbeiten.

Ein weiterer Höhepunkt war am 29. Juli die Feier des Goldenen Priesterjubiläums unserer Patres Andreas und Johannes Bapt. Während P. Andreas den Ehrentag mit dem Konvent von Säben, wo er als Spiritual seit gut 30 Jahren wirkt, beging, hielt P. Johannes das Festhochamt unter Anteilnahme seiner nächsten Verwandten, die teilweise von Rhein und Ruhr kamen. P. Johannes blieb einige Zeit bei uns; dann kehrte er wieder nach Disentis zurück, um dort, wie gehabt, seine Dienste insbesondere als Latein- und Griechischlehrer im Nachhilfeunterricht anzubieten. Auf eigenen Wunsch feierte Br. Nikolaus seine Goldene Profess am 8. Dezember in aller Stille und Dankbarkeit.

Das tägliche, mehrstündige Beichtangebot wird von den Gläubigen gern wahrgenommen; manche ziehen allerdings das Beichtzimmer dem Beichtstuhl vor. Gerade die Einzelseelsorge scheint von immer größerer Bedeutung zu werden, und unsere Patres versuchen hier, ihr Bestes zu geben.

Im 20. Jahr weilt P. Michael im Dominikus-Ringeisen-Werk für Menschen mit Behinderungen in Ursberg/Bayerisch Schwaben, eine Einrichtung, die seit Jahren schon eine Kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts und Mitglied im Deutschen Caritasverband ist. Soweit es den Franziskanerinnen von Ursberg möglich ist, tragen sie dieses Werk immer noch tatkräftig mit. P. Michael ist die pastorale Betreuung zweier Häuser mit ihren Pflegekräften und mehreren Schwestern anvertraut. Linderung für manche Altersbeschwerden erfuhr er in der Rehaklinik der Barmherzigen Brüder in Bad Reichenhall, deren Leitender Chefarzt übrigens mit unseren Gründer-Äbten Maurus und Placidus Wolter verwandt ist.

Die Sonntagsaushilfen in der Umgebung Beurons werden von P. Prior Tutilo organisiert und eingeteilt. An diesem wichtigen pastoralen Dienst beteiligten sich vor allem die Patres Hugo, Mauritius, Landelin, Martin, Johannes und P. Prior selbst. Freilich ist es bedauerlich, dass längst nicht allen Bitten unserer Amtsbrüder in der Diözese entsprochen werden kann. Umso wichtiger ist das Gebet um Geistliche Berufe.

Eine vierwöchige Aushilfe übernahm P. Johannes Ev. in den Gemeinden St. Gallus, Maria Königin, Tuttlingen, und St. Petrus und Jakobus, Nendingen, die in einer Seelsorgeeinheit zusammengefasst sind. Die Wirkungsstätten sind P. Johannes nicht unbekannt, da hat er im vergangenen Berichtsjahr dort sein Pastorales Jahr verbracht hat.

P. Mauritius hielt als Wallfahrtsater wieder die hl. Messen an den Wallfahrtstagen, die Maipredigten und den Großteil der vielen Kirchenführungen. Die Lichterprozession am Vorabend von Mariä Himmelfahrt wurde wegen befürchteten Regens abgesagt. Stattdessen feierten wir bei Kerzenschein eine Marienandacht in der Abteikirche.

In Sakristei und Kirche leisten treu ihren Dienst Br. Josef und P. Placidus, tatkräftig unterstützt von Br. Markus, der auch die phantasievollen Blumenarrangements besorgt; Br. Maurus stand den Beiden fleißig zur Seite. Viele Vorbereitungen für die Liturgie geschehen im Stillen und Unscheinbaren, aber verzichten kann man auf sie nicht. Und: „... dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“ (Mt 6,4). Dank gebührt auch Herrn Elmar Feldheim, der die Kirche sauber hält.

Unser Kursprogramm war heuer wieder reichhaltig. Traditionell eröffnete Erzabt Hieronymus den Reigen mit Marianischen Besinnungstagen in Maria Trost zu Ad-

ventsbeginn. Vor Aschermittwoch hielt er dort ebenfalls Exerzitien. Wie in den Vorjahren schenkte er den Schwestern der „Sonnenuhr“ in Engen und den Liobaschwestern von Kloster Wald geistliche Konferenzen. Im Juni feierte Erzabt Hieronymus einen Festgottesdienst in Aftholderberg bei Pfullendorf zur Eröffnung des Eulogius/Eligiusjahres; Abt Norbert und P. Hugo von Neresheim hielt er die Festpredigt zur Goldenen Profess.

P. Notker widmete sich während der Besinnungstage gleich zu Jahresbeginn Ehepaaren in Maria Trost und hielt Vorträge in zwei Kursen für politisch Tätige unter dem Thema „Das Reich Gottes ist euch nahe“ (Lk 10,9).

P. Martin leitete 12 Besinnungswochenenden für unsere Oblaten in Freiburg, Offenburg, Stuttgart und in unserem Gastflügel. In der Funktion als „Vater“ unserer Oblaten begab er sich im Juni zur Oblatenrektoren-Konferenz zum Jakobsberg bei Bingen/Rhein. Aus dem Kreis der Oblaten verschieden einige im Frieden des Herrn; eine Handvoll Neuzugänge konnte er jedoch auch verzeichnen, was Grund zur Hoffnung gibt. Seine Besinnungstage „Für Alle“, „Lehrerinnen und Lehrer“ und „Männer“ stellte er unter das Rahmenthema „Gott ruft dich HEUTE – komm zu ihm HEUTE!“.

P. Albert gestaltete Exerzitien für Priester. Zu vier Kursen unter dem Thema „Der fragende Mensch – Begegnungen mit Jesus“ kamen jeweils rund 20 Mitbrüder aus dem Diözesanklerus bzw. aus anderen Klostergemeinschaften. Ein Wochenende für Studierende aus Freiburg/Breisgau gab er ebenso wie mehrere Einzelexerzitien für Gäste. Mit dem benediktinischen Säkularinstitut St. Bonifatius in Detmold-Kupferberg gestaltete er einen Studientag zum Apostolischen Schreiben *Vita consecrata*, das vor zehn Jahren veröffentlicht worden ist. In St. Peter im Schwarzwald nahm er an einer Tagung zur Säkularisation der Abtei 1806 teil, in München an der Jahrestagung der Bayerischen Benediktinerakademie. Die Feier des Goldenen Priesterjubiläums von Abt Bernhard Lambert führte ihn nach Scheyern. Für die Präsidial-Synode, die im September in der englischen Abtei Downside stattfand, erbat der Abtprimas wieder seine Mitarbeit als Dolmetscher. Den Konventen von Alexanderdorf, Herstelle und Köln-Raderberg hielt er die Jahresexerzitien, den Liobaschwestern in Kloster Wald vier Einkehrnachmittage; in deren Mutterhaus in Freiburg-Günterstal war er als Prediger zur Feier eines Professjubiläums eingeladen.

Meditationstage im ZEN-Stil hielt Br. Jakobus mehrmals für Geübte bzw. Anfänger. Bei 9 Tagungen hatte er die Moderation inne. Ende Januar führte er 25 Mitbrüder aus 12 Gemeinschaften durch den 30. Beuroner Brüdernkurs unter dem Rahmenthema „... in unsagbarem Glück der Liebe“. Als Referenten wirkten P. Benedikt, P. Albert, P. Stephan, P. Martin, Br. Werner, Br. Jakobus selbst, Abt Bruno Fromme OCist aus Himmerod und Sr. Immaculata Kieninger OSB aus Kellenried mit. Ein

Tagesausflug führte die Teilnehmer nach Schaffhausen und Kloster Rheinau. Die Tage waren, auch dank Br. Wolfgangs Fürsorge, wieder reich an Anregungen und Begegnungen.

Die Reihe „Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik“ wurde mehrfach erfolgreich fortgesetzt. Die Gesamtleitung hatte jeweils Br. Jakobus inne. Verschiedene Referenten, Priester und Ordensleute widmeten sich Gregor dem Großen und seinem II. Buch der Dialoge (Mitgestaltung durch Dr. Gabriele Ziegler, Nabburg) im März, „Buddha Amitabha – Der Erwachte des Westens“ im Oktober, Hildegard von Bingen (Mitgestaltung durch Dr. G. Ziegler) und dem Inselkloster Reichenau (Tagungshaus Reichenau, Mitwirkung von Dr. Timo John, Stuttgart); im November moderierte Br. Jakobus die Tagung „Geist und Materie im Film“ gemeinsam mit Hermann Freund, Salem, sowie die „Beuroner Tage für Fragen der Wirtschaftsethik“. Seit Jahren werden auch die „Beuroner Edith-Stein-Tage“ gut besucht, die dieses Mal unter dem Rahmenthema „Edith Stein und ihre Freundinnen und Freunde“ stand.

Bei der 32. Theologischen Woche Anfang Oktober referierten über die Bedeutung der Sakramente als „Quellen göttlicher Kraft“ in biblischer, spiritueller und pastoraler Sichtweise P. Benedikt, P. Albert, P. Stephan, Br. Jakobus, Br. Werner, P. Bartholomäus Schmitz OCSO, Tessin, Dr. Gabriele Ziegler, Nabburg, Sr. Dr. Jeremia Kraus OSB, Wald, und Kaplan Jürgen Knobel, Demmin. Ein Halbtagesausflug führte die engagierten TeilnehmerInnen nach Kloster Habsthal.

Mehrere Mitbrüder hielten Einzelvorträge an den Weihnachtstagen und in der Karwoche. Am Heiligen Abend sprach P. Benedikt über das Thema „Der Logos war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, und er kam in die Welt“ (Joh 1,9); P. Stephan gab eine Lichtbilder-Betrachtung über „St-Etienne zu Bourges“ am Stephanstag. Am Gründonnerstag referierte P. Albert über die Fußwaschung; P. Stephan erläuterte an Hand von Lichtbildern den Bordesholmer Altar (Anfang 16. Jh.) am Karfreitag. P. Benedikt schließlich sprach am Karsamstag über „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist“ (Offb 5,1).

Auch der „Geistliche Treffpunkt Beuron“ ist mittlerweile zu einer festen Institution geworden. Im Januar sprach Dr. Fredy Meyer, Stockach-Wahlwies, über den Nikolauskult im Bodenseeraum; Heide und Dr. Helmut Schmid, Balingen, analysierten historische und aktuelle Pilgerberichte auf dem Weg nach Santiago de Compostela im März; aus eigener Anschauung schilderte in einem Vortrag im Mai Abt Benedikt Lindemann OSB, Jerusalem, den Dialog seiner Abtei Hagia Maria Sion mit Juden und Muslimen; P. Dr. Augustinus Sander OSB, Maria Laach, fragte in seinem Beitrag im Juni, wie „katholisch“ die Wittenberger Reformation gewesen sei. Den Wegen der Gotteserkenntnis und -begegnung bei Edith Stein ging im Juli Dr. Beate Beckmann-Zöller, München, nach. Prof. Dr. Marius Reiser, Mainz, stellte „Betrachtungen im Johannesevangelium“ im September an. Im Oktober referierte Dr. Gabriele Ziegler, Nabburg, über Johannes Cassian; Dr. Anne Kehrbaum erläuterte die von P. Willibrord Verkade 1906 geschaffenen Fresken in der kath. Kirche Aichhalden.

Br. Jakobus, der den „Geistlichen Treffpunkt“ organisiert, konnte zusammen mit P. Gabriel Bunge OSB die beiden ersten Bände „Weisungen der Väter“ in unserem Kunstverlag herausgeben. Des Weiteren verfasste er einen Artikel für die Festschrift „Laetare Jerusalem“ der Dormitio (100-jährige Ankunft der Benediktiner auf dem Zionsberg, hrsg. von N. Schnabel, JThF Bd. 10, Münster 2006) „Die Gutachten der Beuroner Äbte zur Besiedelung der Dormitio 1903“.

Wie in den Vorjahren hielt P. Augustinus Malteserexerziten im Gastflügel. Als Extra-Ordinarius der Salesianerinnen von Obermarchtal (heute Untermarchtal) fuhr er regelmäßig zu Vorträgen und zum Beichthören zu ihnen. Den Mitbrüdern in Ettal gab er die Exerzitienvorträge in der Vorbereitung auf Ostern, in der Osteroktav gestaltete er Besinnungstage für die Armen Schulschwestern v. ULF im Exerzitenhaus Schloss Fürstenried bei München.

Aus einer Reihe von Festpredigten sei die Anfang November in der von P. Willibrord Verkade vor 100 Jahren ausgemalten Kirche von Aichhalden herausgehoben. Anfang April hielt P. Augustinus einen Vortrag für die Akademikervereinigung Sigmaringen mit dem Titel „Beuroner Traditionsbildung im 17. und 18. Jahrhundert anhand des Bilderzyklus in der Abteikirche“ (mit Dias). Einige Kurzbeiträge über Beuron und seine Sehenswürdigkeiten lieferte er für einen Kreisführer; das Manuskript für unseren neuen Kirchenführer konnte er abschließen. Des Weiteren betreute er eine Dissertation über die frühe Beuroner Goldschmiede. Im Herbst stand wieder die Herausgabe des Ordo und Schematismus an. Auch die Verwaltung und Zuordnung der Intentionen, deren Gelder teilweise auch der Dritten Welt zugute kommen, liegt weiterhin in der umsichtigen Hand von P. Augustinus.

P. Benedikt hält seit dem Advent im Gastflügel an jedem Samstag eine Einführung in die Sonntagslesungen, welches Angebot von interessierten Gästen und Gläubigen gut angenommen wird. Auch das Noviziat nimmt daran teil. Im Januar nahm P. Benedikt an einer Akademischen Feier für den ev. Neutestamentler Ferdinand Hahn in München teil. Dreimal fuhr er zu einem Treffen mit Jerusalemer Studierenden nach Tübingen, Chevetogne und Heiligenstadt/Eichsfeld. In der oben genannten Festschrift „Laetare Jerusalem“ publizierte er den Artikel „Jerusalem, Archäologie und Glaube“. Sein autobiographischer Artikel in Heft 6 von „Erbe und Auftrag“ 81(2005) „Mein drittes Kriegsjahr 1941/1942“ mit eigenen Abbildungen und Skizzen wurde von Historikern als wertvolles Zeitdokument apostrophiert. Die digitale Erfassung seiner umfassenden Dia-Sammlung wird in absehbarer Zeit abgeschlossen sein; mit der digitalen Bestandsaufnahme des Bibelmuseums konnte begonnen werden.

P. Hugo, der als einziger Mitbruder noch wissenschaftlich im Vetus Latina – Institut arbeitet (Römerbrief), betreute wieder den „Beuroner Frauenkreis“ in Form von Besinnungstagen.

„Die Übung des Herzensgebetes“ leitete P. Stephan neunmal im Kloster bzw. im Haus Maria Trost. Die Reihe „Schauen und Staunen. Betrachtungen zur Europäischen Kunst“ wurde von ihm in sechs Einheiten fortgesetzt. Im Mittelpunkt stand dabei das Mittelalter. Akademikern gestaltete er Exerzitien über die Psalmen; während Besinnungstagen für Mitglieder des Katholischen Männerwerks Freiburg gab er Betrachtungen über die Enzyklika „Gott ist die Liebe“ Papst Benedikts XVI. Zusammen mit Br. Jakobus begleitete er Priester und Ordensleute während Tagen der Einkehr. Mehreren Einzelgästen gab P. Stephan geistliche Anregungen an Wochenenden. Wie in den Jahren zuvor hatte er die liturgisch-musikalische Leitung der Gottesdienste des Historikertreffens der Bayerischen Benediktiner-Akademie in Schmerlenbach bei Aschaffenburg im Oktober inne. Dem Karmelittinnenkonvent von Himmelsporten/Würzburg, dem er von seiner Familie her schon als Kind sehr verbunden ist, durfte er wieder Einkehrtage gestalten. Gästen und Interessierten bot er das ganze Jahr über verteilt rund 20 Kunst-Diavorträge an.

P. Coelestin hielt zwar keine Exerzitien wie in den Jahrzehnten zuvor, doch er wurde immer wieder zu einem geistlichen Gespräch in den Gastflügel gebeten, wo ihn Bekannte und Vertraute aus dem Oblatenkreis um Rat fragten. Dies gilt in ähnlicher Weise für P. Johannes Ev., der insbesondere in der Beichtseelsorge seine Hilfe und Unterstützung anbot.

Auch uns selbst wurden Besinnungstage gestaltet: Die Konventsexerzitien mit P. Dr. Athanasius Polag OSB von der Huysburg, der uns den Paulus der Apostelgeschichte näher brachte und seine ausgezeichneten Betrachtungen auch mit köstlichen Formulierungen würzte. P. Michael Schauler OCist von der Birnau bereicherte mit seinen Vorträgen voll Geist und Wärme unsere Quatembertage. Wir hoffen sehr, dass er auch nach seiner nun erfolgten Rückkehr nach Mehrerau, weiterhin zu uns komme. Beiden Mitbrüdern danken wir herzlich für ihren Dienst.

Ein Wort der Ermutigung und des Wohlwollens schenkte uns am Martinstag Dekan Matthias Koschar aus Tuttlingen, der mit anderen Pfarrern des Dekanates Tuttlingen-Spaichingen, die wir zum Fest eingeladen hatten, im Pontifikalamt konzelebrierte.

Nach 35 Jahren unermüdlicher Redaktionsarbeit hat P. Benedikt nun die Zeitschrift „Erbe und Auftrag“ in die Hände P. Alberts gelegt. Zahlreiche Gäste, darunter Abt-Präses Benno Malfër OSB, Vorsitzender der Salzburger Äbtekonzferenz, kamen am 11. Februar zur Präsentation der neugestalteten Zeitschrift nach Beuron. Vater Erzbischof dankte P. Benedikt für seine Verdienste und stellte P. Albert als den neuen Schriftleiter vor. Den Festvortrag „Geistliches Wort und moderne Gesellschaft“ hatte P. Alfons Friedrich SDB, Vorsitzender des Katholischen Medienverbandes, übernommen. P. Albert kann zufrieden auf den ersten Jahrgang von „Erbe und Auf-

trag. Benediktinische Zeitschrift – Monastische Welt“, der unter seiner Verantwortung erschienen ist, zurückschauen. Das Echo auf die veränderte äußere wie innere Gestaltung ist sehr ermutigend; vor allem der internationale Horizont wird von vielen Leserinnen und Lesern begrüßt. Das Redaktionsteam traf sich zweimal in Beuron und St. Ottilien; P. Albert besuchte außerdem ein Fortbildungsseminar an der Akademie der Bayerischen Presse in München und fuhr zur jährlichen Redaktionskonferenz der „Monastischen Informationen“ auf die Huysburg.

Unser Verlagsleiter P. Mauritius weiß aus seinem Ressort folgendes zu berichten: Im Kunstverlag konnten wieder die gewohnten Produkte: Kunst-, Glückwunschkarten zu den verschiedenen Anlässen, Pfarrbriefmäntel, Urkunden und der Beuroner Kunstkalender angeboten werden. Der Kunstkalender hat Meister der altniederländischen Malerei wie Robert Campin und Rogier van der Weyden zum Inhalt. Die kunsthistorisch-theologischen Erklärungen stammen aus der Hand der beiden jungen Kunsthistoriker Dr. Michael Overdick und Dr. Stefanie Knöll. Neu ins Programm gekommen ist der „Beuroner Donautalkalender“ sowie ein Liturgischer Abreißkalender.

Von der Benediktsregel konnte eine durch Sr. Michaela Puzicha OSB, Varenzell/Salzburg, P. Placidus Hungerbühler OSB, Muri-Gries, und P. Athanasius Polag OSB, Huysburg, völlig überarbeitete lateinisch-deutsche Ausgabe im Auftrag der Salzburger Äbtekongregation auf den Markt gebracht werden. Ergänzend dazu erschienen die deutsche Regelausgabe mit einem neuen hübschen Einband und zwei Sonderausgaben, die eine mit Bildern aus unserem Kloster und die andere mit Bildern von der Insel Reichenau.

Mit Dr. Timo John als Autor gaben wir vom Weltkulturerbe Reichenau einen Reichenauführer in vier Sprachen – deutsch, französisch, englisch, italienisch – heraus. Ebenso werden die berühmten und geschätzten Reichenauromane von Sr. Calasanz Ziesche, „Die leeren Hände“ (Roman um Abt Berno) und „Stab und Quelle“ (um Abt Pirmin) neu herausgegeben. Des Weiteren die bereits oben erwähnten ersten Bände der neuen Reihe „Weisungen der Väter“, herausgegeben von P. Gabriel Bunge OSB und unserem Br. Jakobus. Die beiden Titel lauten: „Auf den Spuren der heiligen Väter“ und „Sich täglich den Tod vor Augen halten“. Die neue Gestalt von „Erbe und Auftrag“, jetzt unter der Regie von P. Albert, wurde bereits oben beschrieben. Aus dem Umfeld monastischer Spiritualität erschien noch das Buch „Das Himmelreich gleicht einem Schatz. Texte der hl. Gertrud von Helfta zu Bildern aus der Drübecker Altardecke“. Die Autoren dieses Buches sind der Emil-Fackenheim-Preisträger Dr. Gerhard Bergrich, Rektor im Pastorkolleg der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen Drübeck, und Sr. Johanna Schwalbe OSB, Alexanderdorf.

Mit Motiven von Willibrord Jan Verkade, Michael Blum, der Reichenauer Buchmalerei und der Beuroner Kunst wurden vier Schreibbücher kreiert, die als Tage-, Skizzen- und Notizbuch dienen können. Auch Kerzen sind jetzt im Angebot unseres

Verlages. Weiterhin werden Eindrücke auf Oster-, Primiz- und Totenbildchen bei uns getätigt. Das Setzen und Drucken geschieht im Haus und liegt in den bewährten Händen von Elfriede Ruhnau-Braun, Klaus Tarrach und Herbert Widmann. Für Frau Ruhnau-Braun kommen noch die vielfältigen Aufgaben im Sekretariat hinzu. Zu Stoßzeiten ist auch unser ehemaliger Drucker Walter Korn-Amann zur Stelle. Hildegard Traub ist vielfach einsetzbar und beherrscht alles vom Falzen bis zum Bandrollieren.

Für die Seelsorgeeinheit Wald stellten wir die Festschrift „150 Jahre Eulogius-Ritt Aftholderberg – Kirchen der Seelsorgeeinheit Wald“ her. Die Konzeption lag in den Händen von Pfarrer Willi Kirchmann, Paul Lohr und Robert Streicher, dem Autor. Für die Gemeinde Volkertshausen erschien ein Bildband „Volkertshausen in alten Ansichten – Ein Bildband bis zum Jahre 1960“. Die Konzeption und der Text stammen von Rainer Läufler. Alle Buchprojekte werden von Klemens Weiß begleitet und betreut.

Freuen können wir uns auch über die Zusammenarbeit mit der Kunststiftung Hohenkarpfen. In diesem Jahr erschien von Gabriele Brugger der Band „StILLEBEN. Werke südwestdeutscher Maler des 20. Jahrhunderts“. Im Frühjahr nahmen dort Joachim Schlude und P. Mauritius an der Eröffnung der Ausstellung über den Münchner Tiermaler Anton Braith teil. Auch die Kooperation mit dem Missionsverlag Mariannhill Reimlingen, für den wir die beliebten Geschenkbände von P. Adalbert Balling vertreiben, mit der Fachbuchhandlung des Don-Bosco-Verlages, für die wir die Auslieferung übernommen haben, und dem Präsenz-Verlag Gnadenthal, der für uns vor allem durch Martina Heuer die Herstellung tätigt, haben sich sehr bewährt. Dessen Verlagsleiter Stefan Wiesner ist ein wohlwollender und mitdenkender Begleiter. Unser Verlag wird weiterhin zur Freude aller kompetent und erfolgreich von Stefan Eß, MDG München, beraten.

In das Werbewesen hat sich hervorragend Joachim Schlude eingearbeitet, der sich auch als strenger Kalkulierer erweist. In der Auslieferung steht die bewährte Mannschaft unter der Leitung von Klaus Tarrach: Stefan Pein fakturiert, Johann Nolle packt, Lieselotte Griebler hält die Übersicht über das Lager und meistert die Don-Bosco-Auslieferung. Mit ihr konfektioniert und hilft beim Versand Silvia Hermann. Ohne Buchhaltung läuft auch ein Verlag ins Leere, sie liegt in den bewährten Händen von Karl Traub und Br. Emmanuel. Br. Fidelis liest Korrektur und hilft beim Konfektionieren mit.

Zur Frankfurter Buchmesse reisten neben P. Mauritius Joachim Schlude und Stefan Pein. Sie betreuten unseren Messestand, der wieder in der großen Einheit des Katholischen Medienverbandes seinen geschätzten Platz fand. Spontan ergab sich eine herzliche Begegnung mit dem scheidenden Medienbischof Dr. Friedrich Ostermann, Münster. P. Mauritius nahm als Verlagsleiter auch an der Jahreshauptversammlung des Katholischen Medienverbandes in Trier und bei der ERFA-Tagung beim Präsenz-Verlag in Gnadenthal teil. Zu einem Erfahrungsaustausch fuhr er zum Don-Bosco-Verlag nach München.

Gratulieren durften wir unserem Drucker Herbert Widmann zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum.

Etliche Aktivitäten sind aus dem Kunstarchiv, dessen Kurator nun schon einigen Jahren Professor Dr. Hubert Krins ist, zu berichten. Zu einem Hauptarbeitsfeld wurde die Durchführung und Begleitung von Ausstellungen. Dies ist einerseits auf die verbesserten Ausstellungsmöglichkeiten im Pfortenbereich zurückzuführen, die es nun erlauben, wenigstens einmal im Jahr eine solide Werkschau anzubieten. Zum anderen zeigt sich ein stärkeres Interesse auswärtiger Veranstalter an Leihgaben aus Beuron. So erfreulich diese Entwicklung auch ist, so bindet sie doch die ehrenamtlich tätigen Kräfte, so dass die kontinuierliche Erfassung der Bestände nur noch langsam vorankommt.

Einem modernen Beuroner „Mönch und Künstler“ war die diesjährige Ausstellung gewidmet: Unserem P. Ansgar Dreher (1912 – 1990). Zur Eröffnung am 16. September war der Festsaal gut gefüllt. Neben Vater Erzabt sprachen Hubert Krins und Lothar Gonschor. Erstmals wurde der Versuch unternommen, einen Querschnitt durch sein Gesamtwerk zu zeigen, das nicht nur bildhauerische Arbeiten umfasst, sondern auch ein beachtliches zeichnerischen und graphisches Œuvre. Möglich war dies nur, weil der umfangreiche Nachlass P. Ansgars geordnet und wissenschaftlich aufgearbeitet werden konnte. Diese Arbeit ist Lothar Gonschor zu verdanken, der auch die Ausstellung konzipierte und weitgehend selbst einrichtete. Sein Werkkatalog bildet außerdem den Kern eines Erinnerungsbandes, der ebenfalls unter dem Titel „Mönch und Künstler – Pater Ansgar Dreher OSB, Werk und Erinnerung“ rechtzeitig zum Beginn der Ausstellung erschien. Das von Prof. Dr. Hubert Krins herausgegebene und als Band 10 in der Heimatkundlichen Schriftenreihe des Landkreises Sigmaringen erschienene Buch enthält darüber hinaus eine Reihe einzelner Werkbetrachtungen und eine Dokumentation. Damit liegt zugleich ein erster Bestandskatalog aus dem Beuroner Kunstarchiv vor. Wesentlichen Anteil an der Entstehung des Buches und der Vorbereitung der Ausstellung hatten Br. Jakobus als behutsam antreibender Mentor und das ehrenamtliche Photographenteam Sando Zwiesele, Eduard Pfeil und Hubert Wintermantel, das sich darüber hinaus auch um den Flyer, das Ausstellungsplakat, das Werbeband über der Abteistraße und schließlich um die Rahmung und Hängung der Bilder verdient machte. Br. Nikolaus sorgte für die vielen Sockel und Konsolen, Br. Wolfgang war wie immer mit steter Hilfsbereitschaft zur Stelle. Verstärkt wurde das Ausstellungsteam durch Jessica Petraccaro, einer Studentin der Kunstgeschichte, die über die Beuroner Kunstschule arbeiten möchte. Auch Sammler und Familienangehörige unterstützten die Ausstellung in dankenswerter Weise. Nicht nur die abstrakte schöne Marmorskulptur „Mutter mit dem Kind“ neben dem Eingang zur Klosterpforte wird man im Gedächtnis behalten. Inzwischen werfen die nächstjährigen Ausstellungen bereits ihre Schatten voraus. Das Städtische Museum Engen wird ab 30. März Werke von P. Desiderius Lenz ausstellen, rund 70 Werke aus den Beständen in Beuron, die in den Räumen des

dortigen ehemaligen Dominikanerinnenklosters sicher einen angemessenen Rahmen finden werden. Im Herbst folgt dann eine umfassende Präsentation P. Willibrord Verkades verteilt auf zwei Orte, das Museum Hohenkarpfen bei Hausen ob Verena und Beuron. Zu beiden Ausstellungen sollen auch Kataloge erscheinen. Veranstalter ist die Kunststiftung Hohenkarpfen. Und als drittes plant das Badische Landesmuseum in Karlsruhe, in eine Ausstellung zur ägyptischen Kunst Werke einzubeziehen, welchen den Einfluss dieser Kunst in neuerer Zeit bezeugen. Dazu gehören etliche Frühwerke von Lenz. Für das Kunstarchiv heißt das in jedem Einzelfall: Herausuchen geeigneter Werke, Ermitteln des Versicherungswertes, Vorbereiten der Leihverträge, Anfertigen von Photographien, Regelung des Transports. Auch wird der eine oder andere Beitrag für die Kataloge zu schreiben sein.

Eine Art Auftakt zur Verkade-Ausstellung im kommenden Jahr war der bereits erwähnte Vortrag von Dr. Anne Kehrbaum am 13. Oktober über die Ausmalung der Kirche in Aichhalden durch diesen Künstler vor exakt 100 Jahren. Sie hat über dieses Thema ihre Doktorarbeit verfasst, die jüngst auch als Buch erschienen ist. Frau Kehrbaum fesselte die Zuhörer mit einer präzisen Stilanalyse der Gemälde, die sowohl Elemente der Beuroner Kunstschule als auch der französischen Malergruppe der Nabis („Propheten“) aufweisen.

Im Juni fuhren die Brüder Siegfried und Wolfgang mit Hubert Krins und Sando Zwiesele in die Abtei St. Gabriel nach Bertholdstein. Ursprünglicher Anlass war die Rückgabe von Leihgaben und die Absicht, einige Hauptwerke der von Lenz unterrichteten Künstlerinnen von St. Gabriel zu photographieren. Doch dann bot die Abtei an, einen großen Teil des dortigen Archivs, soweit er sich auf die Beuroner Kunst bezog, zu veräußern. Zwei Tage lang wurde gesichtet, was für Beuron infrage käme, und am Ende fuhren wir mit voll gepacktem Wagen zurück. Inzwischen konnte der Erwerb abgeschlossen werden. Vierzig Mappen bzw. Skizzenbücher, schriftliche Arbeiten und ein größeres Bild sind nun Teil des Beuroner Kunstarchivs und bilden darin einen eigenen Bestand. Darunter befinden sich einige wenige Zeichnungen von Lenz, auch von P. Paul Krebs, vor allem aber kunsttheoretische Arbeiten von Lenz für seinen Kanon, die er in St. Gabriel – damals noch in Prag ansässig – ins Reine schreiben ließ, denn seine eigene Schrift war (und ist) oft kaum zu entziffern. Es war eine erfüllte Reise, zumal mit Admont und Kremsmünster zwei Benediktinerklöster zu einem Zwischenstopp einluden.

Anfragen an das Kunstarchiv gab es wie jedes Jahr. Die interessanteste kam aus Tschechien: Zum ersten Mal meldeten sich Studenten wegen der einstigen, längst profanierten Karl-Borromäus-Kirche in Teplitz, dem Hauptwerk von P. Lucas Steiner aus dem Jahr 1890. Der Raum ist ohne Ausstattung erhalten, aber in schlechtem Zustand. Besucher des Kunstarchivs kamen u. a. aus München zur Vorbereitung eines Habilitationsvortrags über St. Hildegard in Eibingen und aus Südtirol, um im Zusammenhang mit einer Aufarbeitung der Geschichte des dortigen Marmorabbaus die Tätigkeit von Lenz in den Marmorbrüchen zwischen 1865 und 1869 näher zu erforschen.

Die Aufarbeitung der weit über 2000 Kartons der Kunstschule schreitet langsam, aber kontinuierlich voran. Dank der Mitarbeit von Br. Siegfried wird die EDV-Erfassung alsbald abgeschlossen werden können, während die Verknüpfung der einzelnen Datensätze mit den jeweils zugehörigen Photos noch etwas dauern wird. Kurz vor dem Abschluss steht die photographische Dokumentation der Werke von P. Willibrord Verkade; auch sein sonstiger Nachlass wird zurzeit geordnet. Dabei treten immer wieder überraschende Funde zutage. So fand sich ein kleines Skizzenbuch des Malers Paul Flickel mit reizvollen bäuerlichen Motiven.

Am 19. Juni 2006 wurde Professor Dr. Hubert Krins in unserem Festsaal mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die Ehrung nahm Regierungspräsident Hubert Wicker vor, der auch die Laudatio hielt. In seiner Begrüßungsansprache stellte Vater Erzabt die großen Verdienste heraus, die Prof. Krins schon als Leiter des Denkmalamtes Tübingen und nach seiner Pensionierung als Kurator unseres Kunstarchivs für uns erworben hat. Wörtlich sagte Vater Erzabt: „Für uns Mönche von Beuron ist diese festliche Stunde ein willkommener Anlass, einen Menschen zu ehren und zu feiern, der unserem Kloster seit langer Zeit verbunden ist und dem unsere klösterliche Gemeinschaft sehr viel zu danken hat. Als Prof. Krins vor 20 Jahren im Auftrag des Landesdenkmalamtes die Sorge um den baulichen Erhalt von ‚Kloster Beuron‘ in seine Dienstobliegenheiten ‚übernahm‘, konnten beide Beteiligten – die zu Betreuenden und der Betreuer – nicht ahnen, welch enge und segensreiche Verbindung da geknüpft wurde... Professor Krins hat sich mit Feinsinnigkeit und Feingefühl den Anliegen unserer Mönchsgemeinschaft angenommen und angepasst. Das daraus entstandene Klima des Vertrauens hat seinem bewundernswerten Einsatz für die ‚Beuroner-Kloster-Kultur‘ zum verdienten Erfolg verholfen. Dieses immer angenehme, ja freundschaftliche Miteinander wird ihm wohl auch ganz persönlich das hohe Maß an ehrenamtlicher Aktivität nicht nur erleichtert, sondern auch Freude gemacht haben. Dass daraus eine so große Zahl sichtbarer Beweise seiner Kreativität und Schaffenskraft erwachsen konnte, ist ganz sicher ein schöner Lohn der Mühe. Ich denke an die neuen Kunstführer über Gnadenkapelle und Kloster, an die grundlegende Arbeit über die Beuroner Kunst, an die Konzeption und Durchführung der Ausstellung ‚Beuroner Kunst in der Wiener Sezession‘ und den hervorragenden Ausstellungskatalog, aber auch an die Tagungen, Vorträge, Begleitung wissenschaftlicher Arbeiten, nicht zuletzt an seinen erfolgreichen Einsatz für die Schaffung ansehnlicher Ausstellungsräume und vieles andere mehr. Der Konvent der Beuroner Benediktiner sieht gerade in seiner stillen, beharrlichen, konstruktiven Arbeit einen wichtigen, ja zukunftsweisenden Schritt. Denn was heute als Kunstarchiv sogar wissenschaftlicher Arbeit zunutze und offen stehen kann, war ‚vor seiner Zeit‘ ein verborgener Schatz, dessen Umfang, Bedeutung und Wert wir Mönche selber erst durch ihn und seine Arbeit annähernd einschätzen lernten. Allein der Blick in den auf seine Anregung hin gestalteten und in spannender Abfolge informativ und anschaulich aufbereiteten Schaukasten hat da sicher zur Bereicherung des ‚hauseigenen‘ Wissensstandes beigetragen.“

Die Leitung der Bibliothek liegt im 37. Jahr in der Hand unseres Vater Erzabt. Aus diesem Ressort weiß er Nachstehendes zu berichten. Seitdem der neue Lesesaal über die Pforte zugänglich ist, wird die Bibliothek verstärkt von wissenschaftlich interessierten Benützern aufgesucht. Die Bibliothekare haben damit allerdings zusätzliche Arbeit bekommen, da die gewünschten Bände meist aus dem alten Magazin herbeigeschafft werden müssen. Br. Petrus entwickelt immer wieder Verbesserungen an unserem Katalogisierungsprogramm, wodurch das Arbeiten erleichtert wird. Er hat zu seiner Tätigkeit in der Bibliothek auch noch die Fortsetzungsdatei der Buchhandlung übernommen, wofür er ein neues Programm entwickelt hat. Viel Zeit kostet ihn auch die Pflege unserer Homepage, die ständig ergänzt und aktualisiert werden muss. Der SCHOTT-online, der noch erweitert wird, verzeichnet weiterhin hohe Zugriffszahlen, aber auch das Fürbittbuch wird täglich online um mehrere Gebetsbiten ergänzt, die jeweils in das Buch der Gebetsanliegen im Kapitelsaal eingelegt werden. Im Monat November hat unsere Gemeinschaft das Gebet für die Sorgen und Nöte übernommen, die im Internet-Fürbittbuch der Erzdiözese Freiburg eingetragen wurden.

Eifrige Mitarbeiter in der Bibliothek sind die Mitbrüder aus dem Noviziat; Br. Pirmin sorgt für Ordnung im Magazin. Soweit es die Mithilfe in der Krankenstation zulässt, erledigt Br. Eugen mit großer Zuverlässigkeit die anfallenden Bindearbeiten für die Bibliothek.

Als Vater unserer Gemeinschaft war Erzabt Theodor außerordentlich vielfältig gefordert. Zu den Predigten an den Pontifikalfesten, den Ansprachen bei Einkleidungen, Professen und Jubiläen sowie zu anderen Anlässen traten die Sonntagskonferenzen zu Themen der Regula Benedicti und zur Enzyklika unseres Hl. Vaters. Für die neue Reihe „Weisungen der Väter“, für den Katalogband zur Ansgar-Dreher-Ausstellung und für die Weingartner Jubiläumsfestschrift schrieb er jeweils ein Vorwort.

Von Amts wegen musste Vater Erzabt an zahlreichen Sitzungen des Vorstands und der Arbeitsausschüsse des Freundeskreises, der Vetus Latina-Stiftung und mehrerer Kuratorien, denen er angehört, teilnehmen. Seine Tätigkeit als Ehebandverteidiger am Erzbischöflichen Offizialat, die er zu Beginn seiner Amtszeit etwas eingeschränkt hatte, wurde inzwischen wieder umfangreicher. Sein Auftrag in der Postulation des Heiligsprechungsverfahrens der sel. Schwester Ulrika führt ihn immer wieder in das Provinzhaus der Kreuzschwestern nach Hegne. Von den vielen Terminen, die er außerhalb wahrnehmen musste, sollen die wichtigsten erwähnt werden: Die Jahrestagung der „Salzburger Äbtekonferenz“ führte ihn in der Osterwoche nach Schmochtitz, das in der Oberlausitz gelegene, sehr stilvoll und großzügig eingerichtete Bildungshaus der Diözese Dresden. Vater Erzabt wurde wiederum für drei Jahre zum 2. Assistenzabt der SÄK gewählt. Bei dieser Gelegenheit besuchte er auch die in der Nähe gelegene Kapelle von Schloss Räckelwitz (Kreis Kamenz), dem einzi-

gen Zeugnis Beuroner Kunst in den neuen Bundesländern. Die Kapelle wurde im Auftrag der Familie von Stolberg-Stolberg nach Entwürfen von P. Desiderius Lenz in Jahren 1883 bis 1885 erbaut und von Künstlermönchen aus Emaus / Prag unter Leitung von P. Ephräm Entress ausgemalt. 1981 wurde mit einer fachlich fundierten Restaurierung begonnen. Der verantwortliche Restaurator war damals eigens zu intensiven Studien im Kunstarchiv nach Beuron gekommen.

Im Oktober nahm Vater Erzabt an der Beuroner Äbtekonzferenz in Varenzell teil. Mehrmals im Jahr begab er sich zu Sitzungen der Kongregationsleitung nach Maria Laach und zu Beratungen des Vorstandes der SÄK nach Salzburg.

Im Juni versammelte sich die VDO in St. Ottilien, wo sich unter Anwesenheit von Nuntius Dr. Erwin Ender die beiden Verbände der Obern der Frauen- und Männerorden zur „Deutschen Ordensobernkonzferenz“ (DOK) zusammenschlossen. Unser Alt-Ministerpräsident Erwin Teufel hielt dabei den Festvortrag.

Im Januar begleitet Vater Erzabt Abt-Präses Anno zur Visitation und im Februar zur Abtswahl nach Neresheim, bei der Abt Norbert Stoffel wiedergewählt wurde. Im August reiste er mit Abt-Präses Anno zu Gesprächen mit der Religiösenkongregation nach Rom. Das Sakrament der Firmung spendete er in der Pfarrkirche von Bingen bei Sigmaringen und in der Basilika in Weingarten.

Im Januar konnte Vater Erzabt in Freiburg Herrn Verleger Dr. Hermann Herder bei der Feier seines 80. Geburtstags die Glückwünsche und den Dank unserer Gemeinschaft aussprechen. Seit mehr als 100 Jahren bestehen enge Verbindungen zwischen dem Hause Herder und der Erzabtei, vor allem durch den SCHOTT und die Vetus Latina-Stiftung, deren Vorstandsvorsitzender satzungsgemäß jeweils der Chef des Herderverlags ist. Die geistreichen und interessanten Erinnerungen von Herrn Dr. Herder, die in Form eines Gesprächs mit Michael Albus anlässlich seines Geburtstags erschienen sind, haben wir bei Tisch gelesen.

Am 12. Mai war Vater Erzabt bei der Eröffnung der großen Ausstellung „Adel im Wandel“ zum Gedenken an die Mediatisierung im Jahr 1806 anwesend. Einige der Exponate waren Leihgaben unseres Klosters, darunter das große Porträt von Erzabt Maurus Wolter.

Bei der Benediktion des neuen Abtes von Münsterschwarzach, Michael Reepen, der aus Freiburg stammt, hat er am 26. Juni unsere Gemeinschaft vertreten.

Am 6. Juli nahm er mit den Mitbrüdern aus dem Noviziat am Tag der Benediktiner in Maria Laach teil, der anlässlich des 850. Kirchweihjubiläums stattfand; im Hochamt war er Hauptzelebrant, in Erinnerung daran, dass Maria Laach im Jahre 1892 von Beuroner Mönchen wiederbesiedelt wurde. Abt Benedikt übergab Vater Erzabt bei dieser Feier als wertvolles Geschenk ein großes, eindrucksvolles Gemälde unserer Beuroner Klosteranlage, das von Br. Lukas Ruegenberg eigens für uns gemalt worden war. Auch am 27. August 2006, dem festlichen Höhepunkt der Laacher Jubiläumsfeierlichkeiten, war er anwesend.

Am 21. Juli wurde in Tübingen Regierungspräsident Hubert Wicker verabschiedet und gleichzeitig dessen Nachfolger Hermann Strampfer in sein Amt eingeführt.

Vater Erzabt war dazu als Vertreter der katholischen Kirche unseres Regierungsbezirks geladen. Hubert Wicker, der zu den Gründungsmitgliedern unseres Freundeskreises gehört und dankenswerterweise auch weiterhin im Vorstand bleiben wird, wurde als Ministerialdirektor ins Finanzministerium nach Stuttgart berufen. Der neue Regierungspräsident hat uns bereits im Oktober einen Antrittsbesuch abgestattet.

Bei der Feier des 70. Geburtstags von Herzog Carl von Württemberg in Schloss Altshausen konnte Vater Erzabt dem mit unserem Haus sehr verbundenen Jubilar unsere Glückwünsche überbringen.

Vater Erzabt ist auch weiterhin Abt-Administrator der Abtei Weingarten, zu deren Konvent acht Mönche gehören. Er hat nicht nur des öftern liturgische Feierlichkeiten in der Basilika gehalten, sondern auch Konvent-, Senioratssitzungen und Konventsgespräche geleitet. Das Jahr war geprägt von der 950-Jahrfeier der Gründung als Benediktinerkloster. Das Jubiläumsjahr wurde am 12. März, dem Tag, als im Jahre 1096 die Benediktinermönche von Altomünster in Altdorf-Weingarten angekommen waren, mit einem Pontifikalamt und Predigt von Vater. Abt-Präses Anno eröffnet. Mehrere Äbte und Äbtissinnen der Beuroner Kongregation haben den Festtag mit den Weingartner Mönchen begangen. Zum Blutfreitag am 26. Mai hatte Vater Erzabt Abtprimas Dr. Notker Wolf eingeladen, der vor der abendlichen Lichterprozession eine viel beachtete Predigt und am Blutfreitag nach dem Blutritt das Pontifikalamt hielt. Höhepunkt des Jubiläumsjahrs war der 14. Mai. Nach dem von Vater Erzabt gefeierten Pontifikalamt mit Predigt und einem kurzen Festakt wurde im Kreuzgang die Faksimile-Ausgabe des Hainricus-Sakramentars präsentiert und eine Ausstellung dazu eröffnet. Das erste Exemplar der limitierten Auflage konnte Vater Erzabt am 12. Dezember als wertvolles Geschenk der Baden-Württembergischen Bank Ravensburg an die Abtei dankbar entgegen nehmen. Gleichzeitig wurde auch die von Hans-Ulrich Rudolf und P. Anselm Günthör herausgegebene Festschrift „Benediktinerabtei Weingarten – Zwischen Gründung und Gegenwart 1056 – 2006“ präsentiert. Im Kapitelsaal hat P. Nikolaus eine interessante Dokumentation zur neueren Geschichte der Abtei seit der Wiederbesiedelung im Jahre 1922 zusammengestellt, die großen Anklang fand. Mit einem festlichen Pontifikalamt hat Diözesanbischof Dr. Gebhard Fürst am 12. November, dem nachgefeierten Martinus-Patrozinium, das Jubiläumsjahr beschlossen. Nach einer vom Bischof zelebrierten und vom Rottenburger Domchor mitgestalteten Pontifikalvesper erhielten 24 Persönlichkeiten die Martinus-Medaille der Diözese.

Die von unseren Konstitutionen alle sechs Jahre vorgeschriebene Visitation unseres Klosters wurde Ende November von Vater Abt-Präses Anno und P. Prior Leo, Nüttschau, umsichtig durchgeführt. Wir danken den Visitatoren für ihre Geduld und ihre Ermutigung.

Das christliche, besonders in Süddeutschland noch lebendige „Vergelt’s Gott“ möge nie zur Floskel entarten. Wer es ernst nimmt, lenkt seine Dankbarkeit und seine Freude gen Himmel. Das Gleiche gilt für die selbstverständliche Arbeit in persönlicher Bescheidenheit und Demut, die nicht um der Anerkennung willen getan wird. „Tut eure Arbeit gern, als wäre sie für den Herrn und nicht für Menschen“ (Kol 3,23). Dies lässt sich auf die Mitbrüder anwenden, die keine Schlagzeilen provozieren und keine vor der „Welt“ großartigen Taten vollbringen, die aber groß sind vor Gott. In diesem Sinne möge der raschere Durchlauf durch weitere Arbeitsbereiche aufgefasst werden, an dessen Beginn das klassische Handwerk stehen soll.

Neben den alltäglich anfallenden Arbeiten wie Flicktätigkeit und Reinigung fertigte unser Schneider Br. Werner für unseren Nachwuchs und für manche Konventualen neue Habite. Froh ist er, dass seine Nichte Marianne Feger mittlerweile gut eingearbeitet ist und ihm, dem 70-Jährigen, tatkräftig zur Seite stehen kann. Pünktlich zur Heiligen Nacht konnten wir die maßgeschneiderten neuen Konzelebrations-Gewänder benutzen, die cremefarben und als Mantelalben geschnitten sind. Sie wirken freundlich und festlich und stellen einen großen Gewinn dar. Positiven Widerhall fanden Br. Werners 20 Dia-Vorträge, die den Alltag unseres Klosterlebens und die Blumenschönheit des Donautales und der Schwäbischen Alb dokumentierten.

Br. Nikolaus und Br. Trudpert wirken im Verborgenen in ihren Holzwerkstätten, in der Klosterschreinerei bzw. in St. Maurus. Hier geht die Arbeit ebenso wenig aus wie bei Br. Burchard in der Metzgerei. Diese ist zwar seit Mitte des Jahres an Metzgermeister Wolfram Spradau, unserem bewährten und langjährigen Mitarbeiter, verpachtet, doch hat das keine Auswirkungen auf das Produkt und die Kundschaft, die uns die Treue hält. Dank zweier großer Hinweistafeln auf die Klostermetzgerei an der Mosterei werden besonders Touristen, Zweiradfahrer und Wanderer angezogen.

Unermüdlich arbeitet Br. Wolfgang im Bauhof, unterstützt durch ein Team von Mitarbeitern, sowie im Haus überall dort, wo Maurer- und Anstricharbeiten anfallen. Auch bei den Baumaßnahmen, die durch auswärtige Firmen durchgeführt wurden, war er beratend und praktisch arbeitend präsent. Große Bauvorhaben blieben heuer – ausnahmsweise einmal – aus. Zwar sollte mit der Sanierung des E-Werks St. Maurus als Großprojekt begonnen werden, doch die Erfordernis eines weiteren Umweltgutachtens hat die Einreichung des Bauantrags um ein Jahr verzögert. Die seit 1931 als Torso dastehende Freitreppe am alten Magazinegebäude der Bibliothek wurde jetzt dem baulichen Umfeld angepasst, indem die beiden Mauerabschlüsse mit Putz und Versatz verkleidet wurden; der Terrassenplatz konnte mit chinesischem Granit belegt werden. Das große Tuffsteintor zum Westgarten wurde rechtzeitig vor Winter einbruch fertig gestellt. Dieses Tor, dessen Mauerbogen 2003 durch zu hohe Fahrzeuge beschädigt worden war, musste mit einem Betonkern neu errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit wurden Höhe und Breite erweitert. Im Gastflügel wurden die Zimmer im 1. und 2. Obergeschoss farblich neu gestaltet, die Teppichböden wurden

durch Laminat ersetzt. Im Juni beschädigte ein Sturm die Dächer in St. Maurus, und so wurde eine umfassende Dachsanierung im ältesten Teil des Hauptgebäudes unumgänglich. Die Dachsparren erhielten eine Verstärkung, auf die neue Lattung wurden anschließend Biberschwanz-Ziegel gelegt. Die bereits seit Jahrzehnten leer stehende Scheune wurde abgetragen, und die Hausfassade erhielt einen neuen Anstrich. Sämtliche Arbeiten wurden von unserem Maurerteam ausgeführt.

Br. Marian, unser Bäcker, hat sich etwas Neues einfallen lassen, was von der Kundschaft im Klosterladen auch gut angenommen wird: Die Beuroner Klosterschokolade, ein Vollmilchprodukt ohne künstliche Geschmacksstoffe und Sojalecithin. Die Haltbarkeit der 100 gr-Tafeln beträgt ein Jahr. Jedes Schoko-Rippchen trägt das Beuroner Wappen und in der Mitte ist die Westfassade von Kloster und Kirche eingestanzt. Br. Marian denkt schon an eine Erweiterung des Angebots in Form von weißer und halbbitterer Schokolade.

Br. Otmar, seines Zeichens eigentlich Schreiner, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, sukzessive die Fenster des Klaustrums neu zu verkitten und zu streichen. Hauptaufgabe ist jedoch die Reinigung der Gänge und Treppen sowie die Abfallbeseitigung, die er vorbildlich akkurat und zur Freude der Umweltbehörden besorgt.

Unser letzter Landwirt Br. Fridolin ist traurig – und mit ihm manche von uns –, dass seit dem Winter kein Vieh mehr im Stall steht. Dafür versorgt er mit Br. Dominikus als Hauptverantwortlichem und mit Br. Fidelis hingebungsvoll die Lourdesgrotte im Liebfrauental. Auch Br. Wendelin steht er zur Seite bei der Pflege der Obstanlagen. Durch Hagelschlag wurden viele Äpfel verdorben, so dass die Ernte nur, aber immerhin noch mäßig ausfällt. Für den Most wird es reichen, hoffen wir mit Br. Wendelin.

Br. Felix entdeckte eine Kräutertee-Rezeptur aus den 30er Jahren von seinen Vorgängern im Amt des Gärtners. Dieser Tee, den er nun herstellt und in geschmackvoll gestalteten Beuteln in unserem Klosterladen anbietet, findet reißenden Absatz. Neu ist auch eine Lavendel-Creme sowie ein „Apfel-Balsamico-Essig“ zum Würzen von Speisen. Br. Felix wie auch sein Mitarbeiter Br. Markus bedauern den eingeschränkten Gemüseanbau, doch aus wirtschaftlichen Gründen ist diese Reduktion notwendig. Zudem ist die Nachfrage nach unseren Likören erheblich, so dass eine gewisse Konzentration auf diese Produkte konsequent erscheint.

Treu ihren Dienst tun auch Br. Vinzenz als Hauptpförtner, fast zehn Jahre unterstützt von Br. Dominikus, der jedoch zum Schluss des Berichtsjahres in den Verlag zum Konfektionieren wechselte. An seine Stelle trat Anfang Oktober Br. Siegfried, der sich über sein neues Arbeitsfeld sehr freut. Als Bienenvater musste dieser zwar den Verlust einiger Völker aufgrund des langen und schneereichen Winters verkraften, doch ging der Völkeraufbau in den vom idealen Bienenwetter geprägten Monaten Mai bis Juli rasch vonstatten. Bis Anfang Juli konnten die nunmehr 15 Völker ca. 450 kg Nektar eintragen und zu Blütenhonig verarbeiten. Die letzten Schleuderungen enthielten allerdings mehr (hellen) Wald- als Blütenhonig. Einen treuen Mitarbeiter im Ehrenamt hat Br. Siegfried wie bisher in Bruno Schluff. Herzlichen Dank

sei aber auch Br. Elias ausgesprochen, der Br. Siegfried während seines Sabbatjahres verlässlich vertreten hatte. Dieser verbrachte genau ein Jahr im Marienhospital Stuttgart, das von den Untermarchtaler Vinzentinerinnen geführt wird. Die Geschäftsführer der Klinik konnten ihn bestens aufgrund langjähriger Erfahrung im Verlag in der Presseabteilung gebrauchen. In die Schwesterngemeinschaft war Br. Siegfried ganz integriert. So ungern die Schwestern ihren „einzigsten Bruder“ gehen ließen, wir sind froh, Br. Siegfried wieder in unserer Mitte zu haben.

Den Winterdienst, der sich im vergangenen Januar und Februar aufgrund der Schneemenge zu einer Tantalus-Arbeit auswuchs, versehen Br. Wendelin und Br. Ludger unter Mithilfe von Br. Otmar. Anfang März war Beuron derart eingeschneit, dass zum Sonntagshochamt nur eine Handvoll Gläubige kamen. Die Autostraßen der Umgebung waren gesperrt.

Emsig und genau geht es bei Br. Pirmin im Refektorium zu, der sehr auf Sauberkeit erpicht ist, unerlässlich für einen Raum, der dem Tisch der Brüder Glanz und Würde verleiht.

Als Magister ist P. Tutilo aktuell für einen Postulanten, drei Novizen und drei zeitliche Professoren zuständig. Er organisiert die Konferenzen, die auf mehrere Dozenten verteilt sind: P. Magister spricht über Konstitutionen und Spiritualität und hält den Cantus; P. Benedikt hält Konferenzen über Neues Testament, P. Albert über Ordensgeschichte, P. Stephan über die Benediktsregel, Br. Jakobus über altes Mönchtum. Zusätzlich unterrichten Herbert Stanjek Latein und Christian Morgenthaler Stimmbildung. Sooft es P. Tutilo möglich ist, begleitet er das Noviziat beim wöchentlichen Ausgang. Darin wird er immer wieder auch von Br. Markus vertreten, der als Zelator die jungen Mitbrüder in die Praxis des monastischen Alltags einführt. Für unseren Postulanten Martin Jung hielt P. Tutilo selbst die Exerzitien vor der Einkleidung. Er bekam dann am 5. Februar den Seligen P. Rupert Mayer SJ als Patron, in der gleichen Feier wurde aus Jörg Haas-Sigel aus Langenbrücken Br. Sebastian. Dieser wird nach seiner zeitlichen Profess unsere Cella auf der Reichenau verstärken. Am 20. März konnte Br. Maurus die zeitliche Profess ablegen und unterstützt bis zu seinem Studienbeginn im nächsten Sommersemester die Mitbrüder auf der Reichenau. Am 3. Juni hatten wir nochmals das Glück einer Doppel-Einkleidung: Aus Frank Beha von Unterkirnach wurde Br. Longinus, und Sven Schmid von Wißgoldingen erhielt den Namen Br. Christophorus. Die Brüder Bruno und Christophorus jedoch beendeten zu unserem Bedauern im Laufe des Sommers ihr Noviziat. Auch Br. Rupert verließ das Noviziat überraschend am Morgen unseres Kirchweihfestes. Michael Hamernik aus dem nahen Immendingen begann sein Postulat am 2. Januar, am 1. Oktober wurde er als Br. Franziskus eingekleidet. Und als nächster Postulant trat am 14. September Ralf Wentzel aus Premnitz in unser Kloster ein.

Wir freuten uns, vom 7. bis 12. August Gastgeber der Noviziatswerkwoche der Beuroner Kongregation sein zu dürfen. Auf dem Programm standen Konferenzen über die Sakramente der Kirche und ein gelungener Ausflug auf die Reichenau.

Nach dem Hochamt zur Kirchweihe von St. Maurus am 5. September startete der Noviziatsausflug: Zunächst ging es zur Besichtigung der Kaserne in Stetten a.k.M., wo unser Noviziat sehr freundlich aufgenommen und bewirtet wurde. Für manche gab es ein Wiedersehen mit Kameraden und Waffen, für andere war es eine neue und sehr fremde Welt. Die aktuelle deutsch-französische Waffenschau verstärkte noch die martialischen Eindrücke. Nachmittags ging es weiter nach Riedböhringen zum Kardinal-Bea-Museum. Im Chorgestühl der barocken Dorfkirche beteten und sangen die jungen Mitbrüder anschließend die Vesper.

Als Cellerar trägt P. Tutilo auch Verantwortung für das wirtschaftliche Geschick unseres Klosters. Er wird dabei tatkräftig unterstützt von P. Prokurator Mauritius, der nicht nur erfolgreich den Beuroner Kunstverlag leitet, sondern zusätzlich auch den Jahresabschluss und die Gehaltsabrechnungen erstellt, die Barkasse verwaltet und schließlich auch den gesamten Zahlungsverkehr überwacht. Br. Emmanuel führt die Buchhaltung des Verlages und sorgt dafür, dass alle unsere Lieferanten ihre Forderungen auch erfüllt bekommen. Auch Br. Elias ist multifunktional eingesetzt: Er ist Buchhalter, Einkäufer, Friseur, Wächter des Fuhrparks und des Weinkellers.

Zu verschiedenen Anlässen nahm P. Prior Auswärtstermine wahr. Da war zunächst die Wirtschaftsprüfung in der Abtei Kellenried im Februar zusammen mit Sr. Michaela von Engelthal vorzunehmen. Mit den Mitgliedern des Wirtschaftsrates der Beuroner Kongregation traf er sich zu einer Sitzung Ende Mai in Engelthal. Übrigens erfuhren wir selbst die ordentliche Wirtschaftsprüfung im Oktober durch P. Anselm, Maria Laach, und Sr. Michaela, Engelthal. Zu Wallfahrtspredigten war P. Prior im April nach Hasenweiler und im Oktober nach Birnau eingeladen. Im Rahmen der Vorbereitung der Primiz von Diakon Theodosius Hipp hielt P. Tutilo Anfang November in Fridingen eine Andacht mit Predigt. Theo Hipp ging vor vielen Jahren bei unserem Br. Nikolaus in die Schreinerlehre und ist unserem Kloster sehr verbunden. Zur Priesterweihe fuhr Br. Nikolaus denn auch nach Mannheim. Am 19. November feierte der Primiziant als Hauptzelebrant mit uns das sonntägliche Konventamt.

Für drei kleine Institutionen besorgt P. Tutilo außerdem die Buch- und Kassenführung: als Bursar für die Beuroner Benediktinerkongregation, als Vorstandsmitglied für die Erzabtei-Beuron-Stiftung und als Geschäftsführer für die Vetus Latina Gemeinnützige Stiftung, an deren Vorstandssitzung unter Leitung von Dr. Hermann Herder und Vater Erzabt er am 23. Mai teilnahm.

Auch stehen immer wieder Besprechungstermine in P. Tutilos Kalender: Sitzungen des Vorstands und des Bauausschusses und Mitgliederversammlung des Fördervereins, Planungsbesprechungen über die Sanierung des E-Werkes und andere Baumaßnahmen, Gespräche zur Vorbereitung des Konzertkalenders 2007 und dazwischen all das, was keinem bestimmten Bereich zugeordnet werden kann.

Sieben Tage in der Woche und 52 Wochen im Jahr sorgen unsere Mitarbeiter in der Küche unter der Leitung von Erwin Werner für unseren stets gedeckten Tisch. Der Jahresausflug der Küche galt in diesem Jahr der Nudelfabrik Albgold in Trochtelfingen, wo die Herstellung von zig Tonnen schwäbischer Eiernudeln bestaunt werden konnte. Auf das Mittagessen im alkoholfreien Nudelrestaurant folgte eine ausgiebige Kirchenführung im barocken Münster der ehemaligen Benediktinerreichsabtei Zwiefalten. Nach einem kurzen Abstecher in die tropfnasse Wimsener Höhle fand die Fahrt ihren lustigen Abschluss in der kleinen, aber feinen Adler-Brauerei in Hundersingen.

Das für die Kirche in Deutschland herausstechende Ereignis stellte zweifellos der Pastoralbesuch Papst Benedikts XVI. im September dar. Seine tröstende und aufbauende Anwesenheit in München, Markt/Inn, Altötting und Regensburg haben wir mit unserem Fürbittgebet begleitet.

Sozusagen ersten direkten Kontakt mit unserer Kommunität hat der Hl. Vater in einer Begegnung der besonderen Art aufgenommen: Er legte unserem Br. Methodius und den Mitbrüdern von S. Anselmo in der herrlichen Stationskirche S. Sabina in Rom das Aschenkreuz auf.

Im Mai setzte Br. Jakobus mit seiner Pilgergruppe die Fußwallfahrt nach Santiago auf der 6. Etappe fort von Condom über Nogaro, Poms, Navarreux, Aroue nach Saint Palais bis an den Fuß der Pyrenäen. Der Pilgerweg wird nächstes Jahr weitergehen. Noch sind es knapp 900 km bis Santiago. Ein ganz kleines Stück „Pilgerweg“ ging Br. Jakobus auch in unserer Region, so von Nusplingen nach Beuron (mit 150 Personen), von Beuron nach Meßkirch (mit 30 Personen), von Rottenburg/Neckar nach Sigmaringen (10 Personen) und von Beuron zur Reichenau über Pfullendorf und Überlingen (mit 30 Personen). Diese wie andere Unternehmungen organisiert Br. Jakobus von seiner Klausur auf dem Ramsberg aus, in der er den größten Teil des Jahres seit 1994 lebt. Alle zwei, drei Wochen ist er bei uns zu Kursen, Noviziatsunterricht, als Zwischenstation zu anderen Zielen, wie z.B. auch zur Gästekommission der Beuroner Kongregation in Engelthal im Oktober.

Die Freiwillige Feuerwehr Beuron, der auch einige Mitbrüder angehören, durfte eine Pilgerfahrt nach Santiago und Fátima unternehmen. Die Reise dauerte genau eine Woche und beinhaltete auch den Besuch von Batalha, Alcobaça, Nazaré, Lissabon und Porto. Ein Bustransfer erfolgte von Beuron zum Frankfurter Flughafen zum Flug nach Porto. Für Br. Wolfgang, Br. Burchard, Br. Werner, P. Hugo, Br. Otmar, Br. Ludger und Br. Bernward bedeutete diese Wallfahrt mit seinem kulturellen Begleitprogramm ein herausragendes Erlebnis. Kommandant Michael Beck, Beuron, sowie die anderen 27 Teilnehmenden (Kameraden mit Angehörigen) freuten sich ebenfalls über dieses Gemeinschaftserlebnis.

Das VIII. Klosterfest („Tag der Begegnung“) lockte wieder viele Gäste besonders der Nachbarschaft nach Beuron. Es dürften insgesamt 3.000 Menschen gekommen sein. Der 4. Juli, ein Sonntag, an dem wir ein Pontifikalamt mit Vater Erzabt feierten, war ein heiterer Tag, unterbrochen freilich durch einen halbstündigen, äußerst heftigen Gewitterregen. Im Gastgarten, in den Pfortenräumen und unter einem geräumigen Zeltdach über dem Pfortenvorplatz ließen sich es Jung und Alt wohl sein bei Gesprächen und Bewirtung. Kinder vergnügten sich bei unbeschwertem Spiel im Ökonomiehof unter Anleitung des Noviziates. Wie bei den voraufgegangenen Klosterfesten wurden wieder unsere Produkte, Dubletten aus der Bibliothek und Antiquitäten angeboten und nicht zuletzt Mitglieder für den „Verein der Freunde“ angeworben. Diesem sind wir für sein großes Engagement für unsere Abtei sehr dankbar. Anlässlich der Mitgliederversammlung am 9. Oktober betonte Vater Erzabt in seinem Grußwort vor allem die fruchtbare und vertrauensvolle Kooperation zwischen Vorstand, Geschäftsführung und den Mönchen.

Verschiedenes gibt es aus unseren Pfarreien zu berichten. Zum 1. Advent wurde P. Notker zum Geistlichen Rat ad honorem ernannt. In der von unserem Oberhirten Dr. Robert Zollitsch unterschriebenen Urkunde heißt es zur Begründung: „In Anerkennung seines fünfundzwanzigjährigen treuen priesterlichen Dienstes sowie in Würdigung seiner von pastoraler Verantwortung geprägten Seelsorge in den Pfarreien St. Martin Beuron, St. Nikolaus Beuron-Hausen und St. Johann Baptist Bärenthal“.

Seit 20 Jahren ist P. Notker als Pfarrer tätig. Zu seiner und der Gemeinden Freude spendete im Juli Domkapitular Dr. Hermann Ritter in Bärenthal das Firmsakrament. Gemeinde und Pfarrei Bärenthal schenkten ihrem Pfarrer aus Dankbarkeit für seine pastoralen Tätigkeiten eine Nachbildung des Tassilo-Kelches samt Patene. Eine Wallfahrt führte Mitglieder der Pfarrei und ihn nach Berlin, über Fulda und Helfta. Eindrucksvolle Höhepunkte waren dabei eine Messfeier im Berliner Karmel (Plötzensee) und in der St. Hedwigs-Kathedrale.

Das seit Jahren von P. Notker und einem mittlerweile über 100 Mitglieder umfassenden Förderverein betriebene Projekt einer Kapelle „Maria, Mutter Europas“ in Gnadenweiler (Großer Heuberg, Pfarrei Bärenthal) nahm mit dem ersten Spatenstich im April handfeste Formen an. P. Prior Tutilo segnete die Baustelle unter Teilnahme von 200 Gästen, darunter neben P. Notker der Architekt und Künstler Helmut Lutz, Breisach, und Bürgermeister Roland Ströbele von Bärenthal. In einem persönlichen Schreiben an P. Notker äußerte sich auch Kurienkardinal Walter Kasper bereits Ende Dezember, als er wieder unser Ehrengast zu Weihnachten war, über das Projekt und betonte, wie sehr Europa das reine und demütige Vorbild Mariens benötige, die als Mutter Jesu und unsere Schwester auch die „Mutter Europas“ sein wolle. „Im Bekenntnis zu Jesus Christus kann Europa wieder seine Einheit finden und Zukunft

haben“, schließt der Kardinal. Im Herbst steht die Kapelle bereits im Rohbau; die Weihe soll im Juni nächsten Jahres stattfinden.

Neben den Großereignissen im Pfarrleben 2006 legt P. Notker sehr großen Wert auf Kranken- und Geburtstagsbesuche, die er gewissenhaft und herzlich abstattet.

Ein Dutzend Konzerte wurden in unserer Kirche dargeboten. Höhepunkte waren das fast unbekannte Requiem von Michael Haydn, aufgeführt von Chor und Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele unter ihrem Dirigenten Michael Hofstetter, das Abschlusskonzert des „Wildensteiner Singkreises“, seelsorglich wieder von P. Daniel betreut, mit anspruchsvollen Werken der Romantik und Moderne unter der glänzenden Leitung von David Stingl und Stefan Grünfelder, ein Konzert mit Bernhard Kratzer (Trompete) und Paul Theis (Orgel), die geradezu brillierten mit Kompositionen des Barock und eine große Aufführung des „Beuroner Chores“ im Spätjahr. Feinstes vom Feinen präsentierte wieder Peter Schmalfluss, Darmstadt, auf unserem historischen Flügel im Festsaal.

In diesem Kontext sei auch das liturgische Spiel in den Konventgottesdiensten unserer Organisten, P. Landelin, P. Stephan und P. Prior, erwähnt, das – je nach persönlicher Geschmacksrichtung – die Gläubigen und musikalisch Gebildeten erfreut und manchmal auch in Erstaunen versetzt. Dankbar sind wir für jede Spende für die geplante Generalreinigung der Klais-Orgel von 1984. Sie beläuft sich auf eine Gesamtsumme von ca. 60.000 Euro. Aus diesem Grund sind die Konzerte momentan in erster Linie Benefizveranstaltungen.

Im Gastflügel, hauptamtlich geleitet von P. Landelin, haben sich personelle Veränderungen ergeben. Als zusätzliche Kraft wirkt nun Ursula Sprich, Buchheim, im Service- und Küchenbereich mit großer Einsatzfreude mit. Als Zivis halfen bzw. helfen noch Jakob Müller, Christian Schlack, Philipp Ehrle und Richard Alt. Durch die elf neuen, mit Nasszelle ausgestatteten Gastzimmer im Refektoriumsbaubau können wir nun auch entsprechend mehr Gäste beherbergen. Das Angebot wird lebhaft angenommen und so hat sich die Zahl der Übernachtungen, in den Vorjahren um die 7.000 schwankend, auf etwa 8.000 erhöht. Die Raumpflege liegt in den Händen von Elmar Feldheim und Susanne Reisner. Von den Mitbrüdern soll besonders die treue Mitarbeit von Br. Ludger und Br. Thomas hervorgehoben werden. Während Letzterer verstärkt die Büroarbeit tätigt, ist Br. Ludger vornehmlich in der Spülküche eingesetzt. Unseren zivilen Angestellten im Gastflügel und in der Küche sei auch hohe Anerkennung für ihre Arbeitsleistung und ihr Entgegenkommen ausgesprochen. P. Landelin übernimmt manche Dienstfahrt für den Gastbereich und muss schon kalkulieren, um rechtzeitig zu einer Veranstaltung oder einfach zum Orgelspielen wieder daheim zu sein. Der Mittwochabend gehört übrigens der Pfarrei Bärenthal, da er um diese Zeit als Dirigent des Kirchenchores die Chorprobe leitet. An einigen Festtagen dirigierte P. Landelin auch dort eine Messe nebst Orgelspiel. Kurz vor Allerheiligen gab er sich in der Funktion als Gastmeister zu seinen Mitschwestern

und Mitbrüdern nach Engelthal, um sich auszutauschen und neue Anregungen heimzubringen.

Die Zusammenarbeit mit dem Pächter des Pelikan, Arnold Schönwälder, läuft sehr gut und geräuschlos. Insbesondere zu Tagungen sind wir froh, dort die Teilnehmer unterbringen und die Symposien abhalten zu können. Auch die Familie Zimmermann, die das Haus Maria Trost mit Hingabe und ideenreich führt, nimmt gern Gäste auf, die im Gastflügel bei uns nicht unterkommen können. Erfolgreich war das Jahr auch für das Gregoriushaus, für Harald Erben und Dr. Chung-Mi Hwang Bo, die Vorsitzenden der Anselm von Canterbury-Stiftung, in deren Vorstand auch unser P. Albert entsandt wurde. Wichtige Renovierungsarbeiten konnten durchgeführt werden. Mehrere philosophisch-theologische Tagungen waren gut frequentiert.

Die Mitbrüder unserer Cella St. Benedikt auf der Reichenau, P. Stephan und P. Daniel, wissen folgendes aus der Cella zu berichten: „Durch die pastorale Tätigkeit in unserer Inselpfarrei haben wir eine breite Akzeptanz bei der Bevölkerung erhalten. Die Arbeit in der Pfarrei bereitet uns viel Freude. Am Markusfest, dem ersten Inselfeiertag, konnte unser Pfarrer P. Daniel Domkapitular em. Hermann Ritter aus Freiburg in unserer Mitte begrüßen. Das Pontifikalamt am Blutfest zelebrierte Abt Pius Engelbert aus Gerleve. Da der Bischof von Trier, Dr. Reinhard Marx, seine Jahreserholung auf unserer Insel verbrachte, stand er an Mariä Himmelfahrt der Liturgie vor. Am „Sommerfest“ unseres hl. Vaters Benediktus, am 11. Juli, durften wir Bischof Heinrich Mussinghoff aus Aachen in unserer Mitte haben. Der anschließende Empfang im Garten unserer Cella brachte für alle frohe Stunden des Miteinanders. Die Bürgermusik der Insel spielte zu diesem Abend auf. In den Sommermonaten verbringt immer wieder Altabt Nikolaus Egender, Chevetogne, einige Wochen bei uns. Wir sind ihm dankbar für den lebendigen Austausch. Das gemeinsame Gotteslob mit den Menschen im Stundengebet ist uns ein wichtiges Anliegen. Es ist erfüllend, den Klang von vielen Menschen in der Eginokapelle zu erleben. Das Juniorat unserer Kongregation war von Beuron aus an einem Nachmittag bei uns. Altabt Nikolaus gab ein persönliches Zeugnis ab durch seine vielen Erfahrungen als Benediktinermönch in Form eines Vortrages. Wir freuten uns auch über den Kurzbesuch des jetzigen Abtes von Chevetogne, Philippe Vanderheyden. Immer wieder kamen Mitschwestern und Mitbrüder aus den verschiedenen Abteien und Klöstern des Weges. Dankbar sind wir für die alle Zeichen des Wohlwollens, die wir auch im vergangenen Jahr geschenkt bekommen haben. Das Zentrum unserer Kapelle ist die Christus-Ikone, die Altabt Nikolaus am Vorabend des Pirminifestes weihte. Christus, das Licht der Welt, sei uns Richtschnur auf unserem Wege.“

Von größeren Heimsuchungen blieben wir auch heuer wieder verschont. Anteil nahmen wir freilich an den erneuten Beben in Ostasien, an den vielen blutigen Anschlügen durch Selbstmordattentäter im Irak, am Unglück auf der Transrapid-

Teststrecke im Emsland, um nur einige traurige Ereignisse zu nennen. Zweifellos hat es auch bei uns im September einmal gewaltig gehagelt, so dass Frucht zerschlagen wurde und in St. Maurus mittlere Dachsäden entstanden. Doch was ist das gegen über tausend beschädigte oder gar zerstörte Dächer in Villingen-Schwenningen und Trossingen, nur eine knappe Autostunde von uns entfernt? Wir dürfen also Gott als unseren „Held, der Rettung bringt“, feiern. Was aber ist mit den Geschädigten, Hinterbliebenen? Hier sind *w i r* aufgerufen, an Gottes Statt Rettung oder doch wenigstens Erleichterung zu bringen, und sei es durch unser inniges, ehrliches Beten und Opfern. Die Liebe, die Gott zu uns empfindet und die er uns täglich neu erweist, mögen wir auch im neuen Kirchenjahr erwidern in Worten und Taten der Barmherzigkeit.

Allen LeserInnen dieses Berichtes sei der Wunsch des hl. Völkerapostels Paulus zugesprochen: „Der Gott des Friedens aber, der Jesus, unseren Herrn, den erhabenen Hirten seiner Schafe, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, er mache euch tüchtig in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut. Er bewirke in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus, dem die Ehre sei in alle Ewigkeit. Amen.“ (Hebr 13,20 f).

Für den Beuroner Konvent St. Martin

der Chronist

Erzabtei St. Martin zu Beuron
Abteistraße 2
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17 – 0
Fax: 07466 / 17 – 107

E-Mail: verwaltung@erzabtei-beuron.de

Internet: www.erzabtei-beuron.de

Spendenkonten:

Klosterverwaltung Landesbank Sigmaringen	Konto-Nr. 801 302 BLZ 653 510 50
Erzabtei-Beuron-Stiftung Kreissparkasse Tuttlingen	Konto-Nr. 22 88 BLZ 643 500 70